№ 16 1917

# Illustriertes Sonntags-Blatt

Beilage zur Idsteiner Zeitung.

Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

## ätsel des Lebens.

von Gertrud Krampe.

(Fortsetzung.) 3

obst Nackow war schon auf eine vorüberfahrende Elektrische gesprungen und winkte von der Plattform aus noch einmal lebhaft zurück.

Donat schwenkte den Hut. Er ich so froh und vergnügt wie lange Im Schlenderschritt, mit Behagen „Havanna“ rauchend, ohne des strö- Regens zu achten, wanderte er — — —

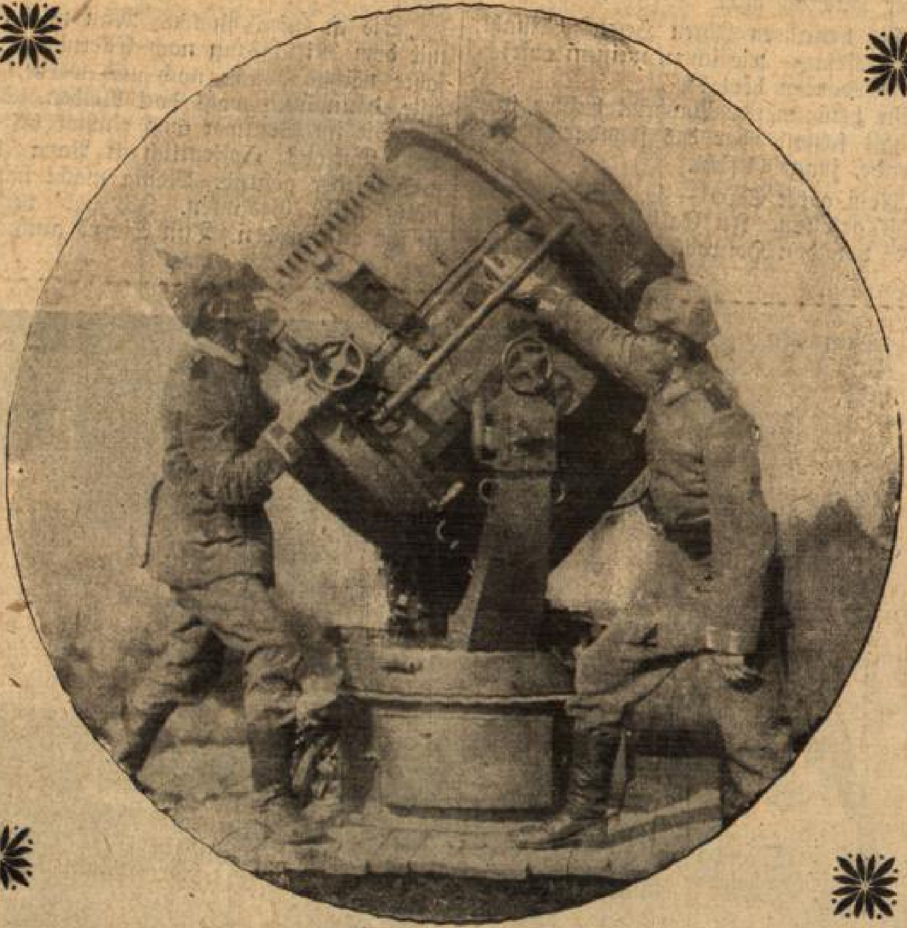
nächsten Morgen stand, zu aller die Sonne in voller Klarheit am Eine echte, rechte Frühlingssonne, und alle belebte, erfrischte, wärmte. war eine Lust, heute durch die Stra- ins zu wandern. Wie blank ge- sie aus. Der sturmartige Wind der Nacht selbst die tiefsten Wasser- ufgetrocknet, so daß die Sonne keine mehr fand und ihre Strahlen nur ielen und Tändeln über das weiß- ernde Pflaster huschen ließ.

die Menschen, die Peter Donat be- , als er von seinem Absteigequartier Hardenbergstraße, über den Kur- damm und die Corneliusbrücke, am tlang der Potsdamer Straße zu- sahen heute durchweg frischer und aus und gingen beschwingter, wie er Hoffnung getragen, ihren Wegen

nahm das Bild der Gegend, Jahren täglich durchschritten, mit Interesse in sich auf. Er freute sich , was er sah. An den träge dahin- en Lastkähnen, an dem frischen Grün böschung, an den dicken glänzenden der alten Kastanienbäume, an gnügt in seinem Wägelchen krähen- bürger, den die blitzsaubere, junge derin mit merklichem Stolz spa- hr, wie an dem alten Mütterchen, mit luftig-verschmitztem Lächeln rb mit Veilchen entgegenhielt.

die junge Frau, Herr Baron! —“ Donat blieb lächelnd stehen und ließ sich verschiedene Sträußchen zusammenbinden.

„Ich geb' noch 'was Frauenhaar dazu,“ belehrte die Alte ihn, während sie mit flinken Händen das schleierartige Blattgebilde zwischen die Veilchen wand. „Das sieht gleich noblichter aus. Nich' wahr?“ Peter



Am Scheinwerfer.

dankte lachend und ging weiter. Zwei Backfische schritten untergehakt an ihm vorüber und sahen ihn, kichernd, von der Seite an. Die übermütigen blanken Augen in den frischen Gesichtern erinnerten ihn an Ina Lorensen. — Und er malte sich aus, wie es sein würde, wenn das reizende Mädelchen ihm zur Seite ging — als sein Töchterchen. Nein, der Gedanke war doch nicht gut auszudenken! Für solch hochgewachsene junge Dame, wie Ina mit ihren siebzehn Jahren nun war, war er doch ein etwas zu jugendlicher „Papa“. — Als „Onkel“ konnte er schon eher gelten. Zwanzig Jahre Unterschied waren ja doch zwischen Ina und ihm. Frau Christina zählte wohl ein Jahr jünger, wie er. Sie hatte sehr jung, schon mit achtzehn Jahren geheiratet, wie sie ihm einmal erzählt.

Vor einem vornehmen, mit Erkern geschmückten Hause in der Potsdamer Straße

machte Doktor Donat Halt. Ueber der Haustür war ein Glasschild angebracht. Es zeigte an, daß sich im zweiten Stockwerk ein „Pensionat für In- und Ausländer" befinde. Solange Donat denken konnte, waren Lorensens hier abgestiegen, wenn sie die Reichshauptstadt besuchten. Die Inhaberin, eine weltgewandte, fesche Wienerin, verstand es freilich auch, ihren Gästen den Aufenthalt angenehm und gemütlich zu machen. Natürlich waren auch die Preise danach. „Mit die Hungerleider mag i auch nix zu tun hab'n," hatte sie einmal erklärt. „Das sind ungemietliche Leit'." — Am liebsten beherbergte sie Ausländer. „Die zählen ihr Geldkatzen nit so viel nach." — — Nun würde Frau Rosi Gugelhuber sich auch wohl ohne Ausländer begnügen müssen — dachte Peter Donat, während er die teppichbelegte Treppe langsam hinaufstieg.

— — — — — — — — — — — — — — —

Eine Dame in tiefer Trauer kam leichtfüßig von oben herab, ihm entgegen. Er blieb auf dem nächsten Absatz stehen, um sie an sich vorüber zu lassen. Eine Stufe über ihm, hielt sie plötzlich an und streckte die Rechte aus, gleichzeitig schlug sie mit der linken Hand den Schleier zurück.

„Doktor Donat!" Zwei tiefschwarze Augen suchten kokett seinen Blick.

„Frau Josefa! Bald hätte ich Sie doch nicht erkannt — so stark und blühend, wie Sie geworden."

„Es sind auch wohl vier Jahre her, daß wir uns nicht gesehen, Herr Doktor. Seit meiner Hochzeit nicht."

„Sie betrauern Ihren Herrn Gemahl, Frau Josefa — wie ich zu meinem aufrichtigen Bedauern hörte?"

Ein bekümmerter Ausdruck huschte schemenhaft schnell über das fremdartig anmutende, junge Gesicht.

„Mein guter Sepp — ja, er ist gleich im Herbst gefallen. In Galizien. Der beste Reiter von den Honveds ist er gewesen und immer voraus, der erste bei allen Angriffen, schrieb mir ein Kamerad von ihm. Ja, der Krieg halt! Daß ich so schnell Witwe werden würde, habe ich nicht gedacht." Josefa seufzte und fragte gleich darauf in verwundertem Ton, ob Doktor Donat „zur Mama wolle?"

„Sie ist beim Packen. Man will heute mit dem Mittagszug nach Eckernberg. Ich fahre nächste Woche nach und werde, für's erste, dann auch wohl dort bleiben. Sehen wir Sie im Sommer auch einmal bei uns, Herr Doktor? Hoffentlich ist Papa dann auch wieder gesund. Mama macht sich unnötig trübe Gedanken. Ich hab' versucht, sie ihr auszureden. Tun Sie es auch nur, Herr Doktor. Auf Wiederschau[n] Sommer!"

Ein schneller Händedruck, [...] Frau Josefa Atracki wie ein Wi[...] Treppe hinunter. Ihr Trauersch[...] im Zugwind flatternd in die [...] sah aus, als winke sie dem Na[...] noch einen Abschiedsgruß zu.

Peter Donat stieg nun auch [...] letzte Treppe empor. Für Frau [...] Stieftochter hatte er nie viel [...] empfunden. Oberflächlich und [...] ramentvoll war Josefa schon a[...] Mädchen, als er sie kennen lern[...] Sie sollte, besonders auch im [...] ganz ihrer verstorbenen Mutter, [...] Ungarin war, gleichen. Frau [...] hatte oftmal geklagt, welch schwe[...] dies Kind ihr bereite. Strafen h[...] sefa nie dürfen, denn das besch[...] tigsten Auftritte herauf, weil [...] Lorensen stets Partei für „sein a[...] nahm. Dabei lohnte ihm Josefa [...] terliebe viel weniger, als Ina e[...] Glück heiratete Josefa jung. Ab[...] nun als Witwe, zurückkehrte, [...] ihren Worten nach beabsichtigte [...] das eine neue Last für Anna C[...] deuten. Der Gedanke machte [...] Atracki nicht lieber.

Frau Christina Lorensen h[...] Weisung gegeben, Doktor Donat [...] meldung eintreten zu lassen. [...] an ihrer Tür pochte, legte sie da[...] sie als Reiseunterhaltung mitne[...] und es daraufhin gerade flüch[...] sehen hatte, schnell beiseite und [...]

Sie begrüßten sich mit warm[...] keit. —

„Ich bringe den Frühling [...] Anna Christina — und mit ihm [...] nung auf Sonne und Glück. — [...] meiner Freude sehe, hat Ihnen [...] heute auch Rosen auf die Wan[...] bert."

Frau Christina errötete un[...] Blick und ihre Stimme klang [...] frei, als sie Donat zum Niedersi[...] Sie war schon im Reisekleid und [...] dunkellila Tuchstoff hob nicht [...]

Straßenleben in Uesküb in Mazedonien.

Eroberter feindlicher Breguet-Doppeldecker mit 220 PS.-Renault-Motor.

# Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 16. Gratisbeilage zur „Idsteiner Zeitung". 1917.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

## Der Gartenrotschwanz (Erithacus phoenicurus).

Von Dr. E. Schäff. (Mit Abbildung.)

Wenn nach des neuerdings wieder einmal strengen und rauhen, anstatt wie sonst nassen und trüben Winters Ende der Frühling wiedergekehrt ist und in seinem Gefolge die muntere, leichtbeschwingte Schar der befiederten Bewohner unserer Wälder, Fluren und Gärten die alte Heimat wieder aufgesucht hat, die sie während der schlechteren, nahrungsarmen Jahreszeit mit südlicheren Gefilden vertauscht hat, so fällt dem Naturfreund in lichten Gehölzen, Anlagen und Baumgärten bald ein auffällig gezeichneter, sehr beweglicher Vogel auf. Weithin leuchtet die lebhaft rostrote Unterseite, und ebensosehr fällt die weiße Stirn auf, die sich scharf von dem großen, schwarzen Kehlfleck abhebt, Farbengegensätze, wie sie nicht oft bei unseren Sängern vorkommen. In nicht zu weiter Entfernung erkennt man auch den mit Ausnahme der beiden mittelsten Federn rostroten Schwanz und sieht daraus, daß man es mit einem Angehörigen aus der Gruppe der Rotschwänze zu tun hat. Es ist der Gartenrotschwanz, auch wohl Waldrotschwanz genannt, der Vetter des auch im Stadtbereich nicht seltenen, aber minder schön gefärbten Hausrotschwanzes. Übrigens kleidet sich, wie bei den meisten Vögeln, nur das Männchen so farbenprächtig, wie wir es eben schilderten; das Weibchen trägt ein unscheinbares, zur Hauptsache graubräunliches, unterseits schwach roströtlich überflogenes Gefieder, weist jedoch ebenfalls die charakteristische Schwanzfärbung des Männchens auf.

Meist trifft das Gartenrotschwänzchen gegen Ende März oder Anfang April bei uns ein (in diesem abnormen Frühjahr natürlich erst später) und macht sich dann in den noch spärlich belaubten Gärten und Gehölzen sowohl durch seine auffallenden Farben als auch durch sein lebhaftes Wesen sehr bemerkbar. Es betreibt, im Gegensatz z. B. zu den Grasmücken, dem Rotkehlchen, der Nachtigall und anderen seiner nächsten Verwandten, seine auf allerhand Insekten sich erstreckende Jagd nicht, indem es Gebüsch und Erdboden danach absucht, sondern fängt mit Vorliebe die fliegenden oder sich sonstwie bewegenden Kerfe, in jähem Flug sich von einem Zweige oder sonstigen Ruheplatz auf sie stürzend, ähnlich wie es bekanntlich die Fliegenschnäpper tun. Vielfach fängt unser Vogel Insekten, die uns in irgendeiner Weise Nachteil bringen, aber wahllos nimmt er auch andere, die dem Menschen vielleicht nützen, dadurch daß sie ihrerseits schädliche Insekten vernichten. Der wirtschaftliche Wert des Gartenrotschwanzes ist somit nicht so bedeutend, wie mancher vielleicht denkt. Aber wir müssen uns daran gewöhnen, die Vögel, wie auch die anderen Mitbewohner unseres Planeten, nicht immer und ausschließlich unter dem Gesichtswinkel des Nutzens oder Schadens zu betrachten. Sie füllen ihren Platz in der Natur aus, haben ein Recht auf das Dasein, beleben unsere Umgebung und wirken durch ihre Erscheinung und ihre Lebensäußerungen auf das Gemüt des Menschen.

Gartenrotschwanz.

Bald nach der Ankunft bei uns schreiten die Gartenrotschwänze zur Brut, nicht ohne daß es zunächst unter den Männchen zu lebhaften Streitigkeiten und Kämpfen um die Weibchen gekommen wäre, wobei die Fluggewandtheit der hübschen Vögel besonders hervortritt. Zur Anlage des Nestes wird eine dunkle Stelle gewählt, eine Baumhöhle, ein verstecktes Eckchen in einer Kopfweide, ein Mauerloch, ein passendes Plätzchen in einem Schuppen, einer Holzklafter und dergleichen. Das Nest ist verhältnismäßig umfangreich, aber nicht gerade kunstvoll zu nennen, vielmehr eine ziemlich unordentliche Anhäufung von Halmen, Wurzelfasern, Haaren und Federn. Ende April oder Anfang Mai erhält es 5—7 schön blaugrüne, ungefleckte Eier, die das Weibchen mit großem Eifer bebrütet und in 13 Tagen zum Ausschlüpfen bringt. Im Sommer pflegt dann eine zweite Brut mit 4—5 Eiern zu folgen. Die Jungen tragen anfangs ein unscheinbar graubraunes, rostgelblich getüpfeltes Kleid. Erst nach der Herbstmauser erhalten sie das Gefieder der Alten, doch sind die lebhaften Farben, das Rostrot und das Schwarz, noch durch graue Federränder getrübt, die erst im Laufe des Winters durch Abnutzung verschwinden, worauf dann das Hochzeitskleid im Frühjahr zu Tage tritt. Bemerkenswert ist es, daß man wiederholt alte Weibchen des Rotschwanzes gefunden hat, die in der Färbung mehr oder minder dem Männchen ähnelten und — was das Auffälligste dabei ist — nicht unfruchtbar, sondern noch fortpflanzungsfähig waren.

Wie schon erwähnt, ist der Gartenrotschwanz ein sehr beweglicher Vogel, der gewandt und schnell fliegt. Er hat allerlei besondere Bewegungen an sich, so das häufige, dem Zittern

ähnliche Bewegen des Schwanzes, sowie lange Sprünge; dazu kommt eine steife, aufrechte Haltung des Körpers. Auch die Stimme verrät leicht den Vogel, wenigstens dem Kenner. Der Lock- und Warnruf lautet wie „hüid tättättä, hüid hüid tättä ....", während der kurze Gesang des Männchens aus schwer zu versinnbildlichen Strophen mit einzelnen Flötentönen, manchmal untermischt mit Teilen von anderen Vogelgesängen, besteht. Er wird in der Brutzeit sehr eifrig vom Morgengrauen bis Sonnenuntergang vorgetragen.

Erithacus phoenicurus (so lautet der wissenschaftliche Name unseres Vogels) verbreitet sich über ganz Europa und einen großen Teil Westasiens, im Winter auch über Nordafrika. An den Grenzen seines Verbreitungsgebietes wird die Art in manchen Gegenden durch Verwandte vertreten, die sich z. T. durch noch lebhaftere Färbung auszeichnen, auch wohl größer sind als der in Europa heimische Gartenrotschwanz. Für die Haltung im Käfig eignet sich unser Vogel nicht sehr, da er recht bedeutende Ansprüche an Futter und Pflege stellt; deshalb lasse man ihn in Freiheit und erfreue sich an dem schmucken Sänger draußen in der Natur!

---

## Was können wir zu einer guten Kartoffelernte beitragen?

Neben einer guten Getreideernte können wir in diesem Jahre besonders eine reiche Kartoffelernte gebrauchen; eine Mißernte, wie wir sie im vergangenen Jahre hatten, könnte verhängnisvoll für uns werden. Weite Kreise der Landwirte schreiben die Mißernte des vorigen Jahres allein dem naßkalten Frühjahre zu, wodurch Kartoffelkrankheiten hervorgerufen wurden; aber noch andere Umstände haben sie verschuldet. Die Äcker konnten nicht überall rechtzeitig und so gut bestellt werden, wie es wünschenswert erschien; denn Arbeitskräfte und Gespanne fehlten. Dazu kam, daß die Äcker stickstoffarm waren, denn der Stalldünger ist bei dem mangelnden Kraftfutter minderwertiger als in Friedenszeiten; Gründünger gab es wenig, und Stickstoffsalze mangelten. Um zu sparen, war von vielen Seiten der Rat gegeben worden, die Saatkartoffeln quer durchzuschneiden und nur die obere augenreiche Hälfte zu pflanzen und die untere für Fütterungszwecke zu verwenden. Die Verhältnisse sind nun für dieses Jahr nicht besser, sondern schlechter geworden. Der Acker hat jetzt zwei Hungerjahre durchgemacht, er ist noch stickstoffärmer als im vergangenen Jahre. Wenigstens gilt dies für den Großbetrieb, während bei dem kleinen Landwirt, der seinen Acker in jedem Jahre mit Stalldünger versehen kann, dieser Umstand nicht so in Betracht kommen dürfte, und die Arbeitskräfte sind noch knapper geworden. Es fragt sich nun, ob wir diesen Tatsachen gegenüber nicht dennoch etwas zur Erzielung einer guten Kartoffelernte beitragen können.

Die Kartoffel hat ein ausgesprochenes Kalibedürfnis. Wenn nun andere künstliche Düngemittel nicht zur Verfügung stehen, so soll man wenigstens auf den Morgen einen Zentner vierzigprozentiges Kali-Düngesalz geben, welches immer noch zu haben ist. Gerade das vergangene Jahr hat dem Schreiber dieses den unwiderleglichen Beweis gebracht, daß man auch in einem schlechten Kartoffeljahre den Ertrag durch eine solche Kaligabe bedeutend steigern kann. Dazu erwiesen sich diejenigen Kartoffelschläge, welche Kali erhalten hatten, widerstandsfähiger gegen Krankheiten, sie wurden nicht „befallen". Ein Zerschneiden der Saatkartoffeln darf in keinem Falle stattfinden. Professor Dr. Paul Wagner hat im vergangenen Jahre durch Anbau- und Düngungsversuche schlagend nachgewiesen, daß man trotz „des schlechten Kartoffeljahres" vollauf befriedigende Erträge erzielen kann, wenn man nicht zerschnittene, sondern ganze Knollen von nicht weniger als 70 Gramm Gewicht verwendet. Knollen von nur 50 Gramm oder Gipfelhälften von 60 Gramm brachten erheblich weniger Erträge. Je ärmer der Boden an Nährstoffen ist, um so größer ist der Einfluß schlechten Saatgutes auf den Ertrag; je mehr es darum an Dünger fehlt, um so vollkommener muß das Saatgut sein, um eine Mißernte zu verhüten. Man pflanze also, soweit es irgend geht, keine zerschnittenen Knollen, und man pflanze, soweit es irgend möglich ist, keine Knolle, die weniger als 70 Gramm wiegt. Man helfe sich, um Saatgut zu sparen, auch nicht durch eine weite Pflanzung. Weiter als 60×50 cm wird man nur da pflanzen dürfen, wo sehr reicher Boden vorliegt oder wo eine sehr starke Düngung gegeben werden konnte, und wo es sich um den Anbau einer Sorte handelt, die eine ausnehmend starke Entwicklungsfähigkeit hat. Zur „Streckung" des Saatgutes soll man sich auch nicht zur Anwendung der Stecklingskultur verleiten lassen, die jetzt leider mehrfach empfohlen worden ist. Neuhaus-Selchow hat nachgewiesen, daß Stecklingspflanzen, auch wenn sie in bestem, humosem, hochkultiviertem Gartenboden gezogen wurden, nur eine bis drei brauchbare Knollen liefern, und daß man bei feldmäßigem Betrieb im allergünstigsten Falle 20 Zentner Kartoffeln auf den Morgen, in den meisten Fällen aber so gut wie gar nichts erntet. Alles das sind Spielereien, bei denen nichts herauskommt. Mangeln Saatkartoffeln, so beschränke man lieber die für den Kartoffelbau bestimmte Fläche und bestelle die freibleibende mit Möhren, Kohlrüben, Zucker- oder Runkelrüben oder treibe feldmäßigen Gemüsebau.

Vorausgesetzt, daß der Boden gut bearbeitet und vorbereitet worden ist, vergesse man nicht das vierzigprozentige Kali, falls keine anderen Düngemittel beschafft werden konnten, verwende kein geschnittenes Saatgut, sondern nur Knollen, nicht unter 70 Gramm schwer, pflanze nur ertragreiche Sorten, die gut ausgereift sind, nicht kranken Stöcken entstammen und nicht durch Auskeimen vorher geschwächt worden sind. Wenn man diese Gesichtspunkte beachtet, so wird eine Mißernte, wie im vergangenen Jahre, nicht wieder vorkommen.

H. M.

---

## Kleinere Mitteilungen.

**Sandkolik der Pferde.** Während der Kriegszeit ist das Auftreten der Sandkolik bei Pferden häufig bemerkt worden. Sie hat ihren Grund in der Verwendung kalkarmer Kriegsfuttermittel. Schon früher hat man das Auftreten der Sandkolik dort beobachten können, wo den Pferden kalkarmes Futter gereicht wurde und die Tiere dann, um ihren Bedarf an Mineralien zu befriedigen, Sand oder Erde leckten. In Gegenden mit kalkreichem Boden kennt man daher diese Krankheit fast gar nicht. In solchen Gegenden, in welchen sich das Übel häufig zeigt, ist darum in erster Linie die reichliche Düngung der Futterflächen mit Kali, Kalk und Phosphorsäure als Vorbeugung zu empfehlen. Durch Zufütterung von phosphorsaurem Kalk und Salz wird man des Übels mit der Zeit auch Herr, jedoch dauert es lange. In normalen Zeiten wird den Pferden schon durch die Haferfütterung ein gut Teil der notwendigen Mineralstoffe zugeführt. R.

**Strohfütterung für Rindvieh.** Wegen Knappheit der Futtermittel muß auch das Stroh im gewissen Umfange herangezogen werden. Zur besseren Ausnützung der Nährstoffe des Strohes hat man es durch Dämpfen und Vermengen mit Natronlauge aufgeschlossen. Um den Tieren das Stroh in schmackhafter Zubereitung darzubieten, empfiehlt Geheimrat Dr. Stutzer das Abbrühen des Strohes. Auf 5 kg gehäckselten Strohes gießt eine Person 10 Liter siedendes Wasser aus einer Gießkanne mit Brause, und eine zweite Person durchschaufelt es tüchtig, so daß nur wenig Wasser abfließt, sondern das Wasser vom Strohhäcksel aufgesaugt wird. Alsdann wird der Haufen mit Säcken oder Brettern bedeckt und 24 bis 48 Stunden liegen gelassen. Während dieser Zeit erhält sich die Wärme und veranlaßt eine schwache Gärung, welche der Mischung einen angenehmen Geruch erteilt, so daß sie von den Kühen gern aufgenommen wird. Dieses Breifutter läßt sich noch durch Melasse, Schlempe oder Kleie verbessern. M.

**Bei der Knochenweiche der Ferkel** sind die aufgetriebenen Gelenke mit Kampfer oder Seifenspiritus oder einer Mischung von Terpentinöl und Spiritus einzureiben. Sodann ist den Tieren viel Bewegung im Freien zu verschaffen. Für eine häufige Lüftung der Stallungen … Streu ist ebenfalls Sorge zu tragen. Es … leuchtend, daß die Krankheit nicht sch… schwinden kann, sondern wie sie entst… langsam zurückbilden muß. Tiere mit … geschrittenen Knochenauftreibungen … schlachten. Noch leichter und besser aber … Krankheit zu heilen, ist es, sie zu verhüten … das können wir am besten dadurch, daß w… bald nach dem Entwöhnen der Ferkel … Verabreichung von etwas Kraftfutter b… und daneben den Tieren viel Beweg… Freien verschaffen.

**Auch die Ziegen wollen Licht im … haben.** Bei vielen Viehhaltern in kleine… hältnissen kann man oft finden, daß ihre … übel daran sind, weil sie wenig Licht in de… bekommen; ein dunkler Stall weist aber … Regel auch nicht die nötige Sauberkeit au… und Licht sind die billigsten Mittel, um die … gesund zu erhalten. Wer dies nicht beachte… die Unterlassung häufig mit dem Erkranke… gar mit dem Verenden seiner Tiere bezahle…

**Die Notwendigkeit des Grünfutters für Geflügel.** Viele Geflügelzüchter sind der Mei… für die Fütterung ihres Federviehs hinre… gesorgt zu haben, wenn sie demselben … Körner geben; sie streuen ihm daher täglich … oder zweimal so viel Körner hin, wie die … nur fressen wollen, ja so viel, daß noch … oder weniger liegen bleibt und im Dreck … umkommt. Das ist ganz verkehrt; zwar sind … Geflügelarten Körnerfresser, und bedürfen … ihrem Gedeihen sowie zum fleißigen Legen e… gewissen Menge Körner; allein bei aussch… licher Körnernahrung bleiben sie weder ge… noch können sie einen hohen Eierertrag brin… Außer dem Körnerfutter bedürfen sie ein ei… reiches Kraftfutter, das den freilaufenden Hüh… die zahlreichen Insekten, Würmer und Ma… bieten, welche sie sich suchen, und das man … gefriedigten Hühnern bieten muß, indem … ihnen ins Weichfutter Fleischabfälle, Fleisch… Fischmehl, Garnelen oder dergleichen m… Von ganz besonderer Wichtigkeit aber ist es, … sie auch reichlich Grünfutter erhalten. Das Grün… futter ist es nämlich, durch welches eine richt… gesunde Blutmischung, sowie gute Verdau… und völlige Ausnutzung der anderen Futter… bewirkt wird. Hierzu ist viel Grünfutter … forderlich, wie wir daher auch an freilaufen… Hühnern wahrnehmen, daß sie fast den gan… Tag zarte Grasspitzen und Kräuter aller Art a… picken, wie sie auf Feld und Wiesen, ja a… Wegen, Rainen und Ödländereien wachsen. … gefriedigtem Geflügel muß man stets Gelegen… geben, an Büscheln von Gras und Kräutern o… an ganzen Rüben oder Kohlköpfen zu pick… oder man mischt ihnen diese klein geschnitten un… das Weichfutter. Am besten gedeihen die Hühner, wenn sie an Grünfutter eine etwa ebenso gro… Gewichtsmenge erhalten wie an allen ander… Futtermitteln (Körner, Schrot oder Kleie neb… Kraftfutter) zusammengenommen. An Körnern steht uns ja leider während des Krieges nur wenig zur Verfügung; aber dieser Mangel läßt … wenigstens zum Teil durch Vermehrung des Grün… futters ersetzen. Man sammle daher, was an Gemüseabfällen im Haushalte vorkommt, eben… zartes Gras, das man kleinschneidet, sowie Un… kräuter aller Art, namentlich sind zerkleinerte Brennesseln sowie die Blätter des Löwenzahns ausgezeichnet sowohl für die Legehühner wie für das kräftige Heranwachsen des Junggeflügels.

Dr. Bl.

**Steckrübensuppe mit Sojabohnenmehl und Kartoffeln.** Ungefähr 750 g Steckrüben schneidet man klein und brüht sie mit Wasser, dem man eine Prise Natron zusetzte, ab. Dann setzt man sie mit 2½ Liter Salzwasser an, kocht sie weich, röstet 12 bis 15 kleingeschnittene Kartoffeln und 40 bis 45 g Sojabohnenmehl, sowie eine kleingeschnittene Zwiebel in Fett an, gibt sie zu den kochenden Steckrüben und kocht, bis alles innig verbunden. Man kann auch einen Teil der Rüben sowie der Kartoffeln durch ein Sieb streichen, dadurch wird die Suppe sämiger. Um sie recht schmackhaft zu machen, löst man in ihr einige Brühwürfel auf und würzt mit Majoran und gehackter Petersilie. A. M., Friedenau.

**Saure Speckkartoffeln.** Kartoffeln werden geschält und in Salzwasser gargekocht. Dann schneidet man einige Scheiben Rauchspeck in kleine

... ebenfalls zwei bis drei Zwiebeln. Beides schwitzt man in einem Topf dunkelgelb, ... nach und nach so viel Kartoffelkochwasser ... wie man Essen haben will, schmeckt mit ... und Pfeffer ab und gibt die gekochten Kar... hinein. Wenn man sie zur Hand hat, ver... einige Brühwürfel das Gericht sehr, ...lich wenn man nur über sehr wenig Speck ...

A. Br.

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Frage Nr. 96. 1. Mir steht für meine Hühner Auslauf ein ziemlich steil nach Süden liegender ... von 11 m Breite und 20 m Tiefe zur Verfügung, Sand- und Lehmboden, oben meist ..., mit einigen Waldbäumen. Kann ich auf ... Abhang mit Erfolg Grünfutter bauen, und welches, wenn ich in diesem Jahre noch Nutzen ... haben will? — 2. Genügen die in den ... Futtertabellen (Kalender für Geflügelzüchter 1917) angegebenen Futterrationen ... für Wyandottes?

Antwort: Am besten säen Sie auf den ... eine Mischung von 100 g Rotklee und ... g Grassamen, und zwar, wenn Sie es haben können, das weiche und saftige Knaulgras. Natürlich müssen Sie, bis beides aufgegangen und dicht geworden ist, die Hühner fernhalten, da sie sonst schnell alles abgeweidet haben würden. Auch können Sie zunächst Gerste ansäen, die schnell aufgeht, und sobald diese so weit herangewachsen ist, daß sie eine dichte Decke bildet, den Klee- und Grassamen aussäen, der unter der Gerste aufgeht. Lassen Sie dann die Hühner laufen, so werden dieselben zunächst die Gerste abweiden, und Klee und Gras haben Zeit, darunter zu wachsen. — Die im Kalender angegebenen Futterrationen sind für Wyandottes ausreichend. Dr. Bl.

Frage Nr. 97. 1. Was soll ich, da in diesem Jahre kein Kleesamen zu beschaffen ist, als Grünfutter ansäen? Wir säen sonst stets einen Teil Timothee unter Rotklee und lassen das Feld zwei Jahre stehen. Ist es ratsam, Timothee allein in ... einzusäen? — 2. Eine gekaufte Färse hat am ganzen Körper Läuse; was ist da zu machen? Gegen Petroleum ist das Tier sehr empfindlich. Ich habe schon alles mögliche versucht. Kann ich den Händler gegen den mir erwachsenen Schaden haftbar machen? H. S. in K.

Antwort: 1. Zur alleinigen Einsaat von Timothee kann nicht geraten werden, da dieses Gras nur kürzere Zeit hindurch gut gefressen wird, sehr bald aber zu hart wird. Zu Grünfutter kann man nur eine Pflanze brauchen, die sich längere Zeit frisch erhält. Zeitiges Grünfutter für nächstes Jahr könnten Sie sich durch Einsaat von Roggen mit Zottelwicken schaffen und späteres durch sehr zeitige Frühjahrseinsaat von Serradella. — 2. Wenn sich die Läuse über den ganzen Körper mehrerer Tiere verbreitet haben, so bleibt nichts anderes übrig, als sie zunächst zu scheren, es sei denn, daß dieses augenblicklich als in der Periode des Haarwechsels sich erübrigt. Petroleum ist in der Tat das einfachste Mittel gegen Läuse, man muß nur nicht zu viel davon auf einmal aufbringen. Die Tiere sind übrigens in der Empfindlichkeit gegen Petroleum ganz verschieden. Wir glauben nicht, daß Sie den Händler für den Ihnen zweifellos erwachsenen Schaden haftbar machen können; denn die Läuse sind ein immerhin leicht auffindbares Ungeziefer. Sie würden sich vermutlich den Einwand gefallen lassen müssen, daß Sie den Mangel bei einiger Vorsicht hätten entdecken können und es in der Hand hatten, den Kauf infolgedessen abzulehnen. Ok.-Rat M.-L.

Frage Nr. 98. Durch die Bodenentnahme zu einem Bau ist vor etwa sieben Jahren eine 30 Ar große ebene Fläche entstanden. Sie ist derzeit mit nur wenig oder gar keinem Mutterboden bedeckt und mit Weißklee besät. Um die Fläche landwirtschaftlich nutzbar zu machen, wurde sie in diesem Herbst tief umgepflügt und mit noch etwa 3 cm Mutterboden bedeckt. Bei Eintritt der Schneeschmelze ist Abortjauche aufgebracht worden. Der untere rohe Boden ist teils mehr oder weniger reiner Lehm, teils kiesig. Zum größten Teil ist die Fläche trocken, nur an einer Seite ist sie naß. Das Land soll als Ziegen- und Bienenweide nutzbar gemacht werden. Wie soll verfahren werden? B. H. in G.

Antwort: Bienenweide und Ziegenweide wird sich nicht gut vereinigen lassen, da die Bienen die Blüten brauchen und die Ziegen die jungen Blütentriebe meist abfressen. Es wird deshalb geraten, die Fläche zu teilen und ein Teil mit Ziegenweide, wie: Esparsette, Schweden- oder Bastardklee und etwas Raigras, anzusäen und den anderen Teil zur Bienenweide mit Ölfrucht, wie: Sommerrübsen, besonders Phazelia, etwas Mohn und etwas Schwedenklee im Gemenge, anzusäen. Für die Esparsette ist Vorbedingung, daß der Boden kalkhaltig ist. K. F.

Frage Nr. 99. Von meinen beiden einjährigen Kaninchen möchte ich Junge ziehen und habe das größere schon einmal decken lassen, aber ohne Erfolg, das kleinere sträubt sich gegen das Decken. Was ist dabei zu tun? Sie werden zweckmäßig gefüttert und haben großen, luftigen Stall. F. P. in N.

Antwort: Jedenfalls sind Ihre Kaninchen zu der Zeit, wo Sie dieselben haben decken lassen oder den vergeblichen Versuch dazu gemacht haben, nicht hitzig gewesen, sonst würden sie sich nicht gegen das Decken gesträubt und wahrscheinlich auch aufgenommen haben. Die Hitze tritt bei den Kaninchen monatlich ein; die Kennzeichen sind, daß die Tiere unruhig und aufgeregt werden und daß Blutausfluß aus der Scheide eintritt. Sobald dieser aufhört, beginnt die Aufnahmefähigkeit; Sie müssen also die Häsinnen zu dieser Zeit dem Rammler zuführen. Dr. Bl.

Frage Nr. 100. Habe Wein vom Jahrgang 1912 abgelassen, er war schön hell, wurde aber in kurzer Zeit wieder trüb. Die Fässer, in welche abgefüllt wurde, waren sauber und mit Schwefel ausgebrannt. Die Trauben waren im Jahrgang 1912 nicht ganz reif und erfroren. Wie bekomme ich den Wein wieder hell? P. B. in S.

Antwort: Es ist wohl anzunehmen, daß der Wein etwas überkältet ist, die Klagen kommen jetzt sehr häufig, daß die Weine, auch Flaschenweine, trüb geworden sind. Das ist nach so kalten Wintern, wie der vergangene einer war, immer mehr oder weniger der Fall. Die Weine werden meist bei zunehmender Wärme von selbst wieder hell. Es kann aber auch sein, daß die gefrorenen Trauben die Ursache sind. Wein aus gefrorenen Trauben klärt sich schwer, und neigen immer wieder zum Umschlagen. Da ist nur durch wiederholte Schönung zu helfen, was am besten durch einen kundigen Küfer besorgt wird. Schlegel.

Frage Nr. 101. Mir steht 40prozentiges Kali, Kaliammoniaksuperphosphat und Kalkstickstoff zur Verfügung. Eignen sich diese Dünger für Kartoffelland, in welchen Mengen müssen sie auf etwa 400 qm gegeben, wann und wie untergebracht werden? G. K. in Z.

Antwort: Die angegebenen Kunstdünger eignen sich sehr gut zur Düngung von Kartoffeln. Mischen Sie auf die angegebene Fläche je 1/4 Zentner 40prozentiges Kali und Kalkstickstoff und pflügen dies nach dem Ausstreuen jetzt möglichst bald unter. Das angeführte Kaliammoniaksuperphosphat, welches wohl auch ein Gemisch ist, streuen Sie entweder kurz vor dem Kartoffellegen und krümmern oder eggen es ein, oder geben diese Düngung, wenn die Kartoffeln aufgegangen sind, in die Reihen und hacken dieselbe mit ein, 20 bis 25 Pfund auf die genannte Fläche. K. F.

Frage Nr. 102. Unsere jungen Quittenbäumchen blühten im vergangenen Jahre übervoll, doch bald saßen fast in jeder Blüte kleine Käfer und Ameisen, die die Blüte vollständig ausfraßen. Durch Absuchen wurden wir nicht Herr und haben sehr wenig Früchte geerntet. Was ist zu machen? Schl. G. in S.

Antwort: Nach Ihrer Beschreibung sind die kleinen Käfer in den Quittenblüten fraglos der Blütenstecher, der den Schaden angerichtet hat. Ameisen kommen hierbei nicht in Frage. Der Blütenstecher überwintert im Moos des Stammes, auch hinter abgestorbener Rinde. Seine Bekämpfung geschieht durch sorgfältiges Abkratzen der abgestorbenen Rinde vom Stamm und den stärkeren Ästen der Obstbäume. Diese Arbeit muß im Herbst, auch im Winter, ausgeführt werden. Im Frühjahr, kurz vor Aufbruch der Knospen, ein bis zweimal mit 10 % Obstbaumkarbolineum spritzen. Anfang Mai vorhandene braune Blütenknospen abpflücken und verbrennen. G.

Frage Nr. 103. Empfiehlt sich das Pflanzen der Bäume in diesem Monat oder im April oder muß es im Herbst geschehen? L. K. in N. a. B.

Antwort: Das Pflanzen von Bäumen und Sträuchern kann im Herbst und Frühjahr geschehen. Im Frühjahr bis zum Austrieb derselben, im Herbst nach Abfall des Laubes. Jedoch ist das Pflanzen auf nassen, schweren Böden im Frühjahr vorzuziehen. Gt.

Frage Nr. 104. Wie ist die Zubereitung und das Backen von Simonsbrot; event. ein gutes Schwarzbrotrezept? K. in N.

Antwort: Simonsbrot wird aus gekeimtem, gedörrtem und dann zu Mehl gemahlenem Roggen bereitet. Man rechnet auf drei bis vier Pfund Mehl ein halbes Liter Milch und 50 g Hefe oder Wärme. Die Hefe wird in der Hälfte der lauwarmen Milch aufgelöst und mit zwei Drittel des Mehls sowie dem Rest Milch und einem guten Teelöffel voll Salz zu einem Teig verarbeitet, den man über Nacht aufgehen läßt, um ihn am nächsten Morgen mit dem Rest Mehl auszukneten. Dann formt man ein Brot daraus, läßt es eine bis eineinhalb Stunden aufgehen und bäckt es ungefähr zwei Stunden im gut geheizten Backofen. Vor dem Einschieben in den Ofen erhält das Brot zwei Einschnitte mit dem Messer und wird schnell mit Wasser angefeuchtet. Am besten gerät das Brot, wenn man den Teig in einen Brotkasten gibt und dann in den Ofen schiebt. A. Br.

Frage Nr. 105. Im Herbst säte ich einen Acker mit Mischfrucht. Vorernte war ebenfalls Mischfrucht, und zwar Roggen und Weizen. Bei der letzten Aussaat wurde Thomasmehl mitgesät. Die Saat bedarf jetzt noch, da sie nicht sehr stark ist, nochmals Dünger. Vor zwei Tagen säten wir Rotklee in den Acker. Ist Kainit zu empfehlen oder sonst ein Dünger, welcher dem Kleesamen nicht schadet, und welches Quantum je Hektar? 2. Bald beginnt das Kartoffelnschneiden. Kürzlich las ich die Empfehlung von Holzasche. Wo diese nun nicht genügend zur Verfügung steht, ist da Gips zu empfehlen? J. F. in Gl.

Antwort: Die Kopfdüngung mit Kainit wird Ihnen nicht viel nützen. Da es während der Kriegszeit keinen Chilisalpeter gibt, so nehmen Sie lieber ein Gemisch von 20prozentigem schwefelsaurem Kali und schwefelsaurem Ammoniak, und zwar zwei Zentner Kali und einen Zentner Ammoniak auf ein Hektar. Wenn der Acker schon trocken genug ist, eggen Sie das Salz mit einer ganz leichten Saategge ein. 2. Es ist nicht erforderlich, die unteren Reste (Nabelenden) der geschnittenen Kartoffeln mit Asche oder Gips zu bestreuen. Man lasse dieselben ruhig trocknen und verwende sie zum Kochen. Im übrigen ist das Zerschneiden der Kartoffeln zur Saat nicht zu empfehlen; beachten Sie den zweiten Artikel dieses Blattes. K. F.

Frage Nr. 106. Ich kaufte im Dezember 1916 eine Ziege in Westfalen, welche trächtig sein sollte. Nach drei Wochen ergab sich, daß sie nicht trächtig war. Auch nach weiterem mehrmaligen Zuführen blieb sie nicht. Hernach trat Lähme auf, die ein Schlachten notwendig machte. Beim Schlachten ergab sich, daß die Ziege ein weiches Herz und eine stark vergrößerte Galle hatte. Ein Ziegenlamm, das ich im Juni 1916 einstellte, bekam im Alter von zehn Monaten starken Durchfall, der über eine Woche anhielt und schließlich zum Verenden führte. Bei der Öffnung ergab sich, daß die Leber auf der einen Seite ganz schwarz war. Die Fütterung der beiden Ziegen bestand aus gekochten Rüben und Kartoffelschalen, gebrühter Kleie, Wiesenheu und etwas phosphorsaurem Futterkalk. Welche Krankheitsursachen können hier vorliegen? Da ich noch eine dritte Ziege besitze, die ich mir gern erhalten möchte, frage ich ergebenst an, ob die Futterzusammensetzung schuld an dem Tode der Tiere sein kann. H. H. in B.

Antwort: Bei Ihrer alten Ziege lag sehr wahrscheinlich Schwächung und Degeneration der Herzmuskulatur vor, während die Ursache für das Eingehen Ihres Ziegenlammes in ruhrartigem Durchfall zu suchen ist. Beide Krankheitserscheinungen können durch das Futter nicht hervorgerufen sein. Ihre Futterration ist einwandfrei, vorausgesetzt, daß die Menge der verabreichten Rüben nicht zu groß war, streng darauf gesehen wird, daß keine rohen Kartoffelschalen mit verwendet werden, und daß das Wiesenheu sich in einer guten Beschaffenheit befindet. Geben Sie Ihrer Ziege sobald als möglich viel freien Auslauf. Dr. Bju.

# Neues für Feld und Garten, Haus, Hof und Küche.

**Erhaltung des Humus im Boden.** Wenn auch bei schwerem Tonboden manchmal das Liegenlassen des Humus in der Brache zweckmäßig erscheint, so ist dies doch bei Sandboden nicht der Fall, weil gerade durch die Brache die Humuskörper teilweise wieder zerstört werden. Aus diesem Grunde sollte bei einem humusarmen Boden die Gründüngung besser in Anwendung gebracht werden; denn diese ermöglicht es, selbst dem Sandboden bessere Erfolge abzuringen. Zur Gründüngung für Sandböden eignen sich besonders die Lupinen und die Serradella, da durch sie neben dem Stickstoff dem Boden auch eine Menge organische Stoffe zugeführt werden. Zuweilen kann man auch dem Boden direkt humose Stoffe zuführen, und zwar eignen sich hierzu Torf, Moder, Moorerde usw. Dabei ist jedoch zu bedenken, daß diese Stoffe reich an saurem Humus sind, welcher auf die Kulturpflanzen einen schädlichen Einfluß ausübt; es müssen ihm deshalb erst Kalk, Kali, Holz- oder Torfasche zugeführt werden, um die Säuren unschädlich zu machen. Es ist nicht zu verkennen, daß, obwohl Torf, Moorerde usw. hauptsächlich als humuserzeugende Stoffe anzusehen sind, diese Stoffe auch durch den in ihnen enthaltenen Stickstoff auf das Wachstum der Pflanzen günstig einwirken, jedoch muß der Stickstoff erst durch die erwähnte Behandlung aufgeschlossen werden. Finden sich größere Mengen von organischen Stoffen im Boden vor, so ist es zuweilen zweckmäßig, diese durch Kalken oder Mergeln wirksamer zu gestalten. Z.

**Nach dem Legen der Kartoffeln** kann ein Überwalzen des Kartoffelfeldes sich als nützlich erweisen; denn es wird dadurch ein festeres Andrücken des losen Bodens an die Kartoffeln veranlaßt. Sobald sich Unkraut zeigt oder der Boden durch einen inzwischen erfolgten Platzregen zu sehr erhärtet ist, muß aufgeeggt werden, um die Tätigkeit des Bodens wieder herzustellen und die zu starke Austrocknung des gewalzten Bodens zu verhüten. Die weitere Arbeit beschränkt sich auf das Behacken und Behäufeln. Zweck dieser Arbeiten ist, den Wurzeln frische und lockere Erde zuzuführen, ein Übermaß von Feuchtigkeit dagegen abzuhalten. Es folgt hieraus, daß auf bündigem Boden das Behäufeln besonders von Vorteil sein muß. Auf leichtem Boden unterbleibt das Häufeln besser, besonders wenn ein tieferes Legen der Kartoffeln stattgefunden hat. Z.

**Alte Beerensträucher** können noch lange tragfähig erhalten werden, wenn sie alljährlich genügend Dünger bekommen und alle paar Jahre durch kräftigen Rückschnitt verjüngt werden. Der Rückschnitt beseitigt dann alles alte abgetragene Holz möglichst nahe am Boden, ebenso alle zu schwachen Triebe. Die kräftigen jungen Triebe bleiben stehen. Der junge Ausschlag bringt bald reiche Erträge. Verkehrt ist alles zaghafte Herumschneiden und Stutzen an alten Stöcken. Dadurch wird großer Wirrwarr, aber keine neue Fruchtbarkeit erzeugt. L.

**Das Zurückgehen älterer Obstbäume** beginnt, sobald keine neuen Wurzeln mehr gebildet werden. Wird aber das Wurzelwachstum wieder belebt, so treiben die Bäume von neuem und tragen auch. Bei einer Kirschenpflanzung wurde zu diesem Zwecke das folgende Verfahren eingeschlagen. Man rigolte im Winter zwischen je zwei reihen einen Streifen von einem Meter und einem Meter Tiefe, wobei alle angetr Wurzeln mit dem Messer glatt geschnitten und arbeitete dabei gleichzeitig auf das meter ½ kg Kainit und ½ kg Thomasm unter. Im Frühjahre wurde dann noch rigolte Land schwefelsaures Ammoniak streut und leicht untergehackt. Der Erfo recht befriedigend und zeigte, daß dadurch Lebensdauer wertvoller Pflanzungen sich wohl verlängern läßt.

**Sauerampfer.** Wir haben schon vor einmal auf dies dauernd widerstandsfähig müse aufmerksam gemacht. Sein Wert tr Jahr wieder besonders hervor. Die Frühjahrsgemüse Spinat, Mangold, Kohl u haben außerordentlich stark vom Frost sind mitunter gänzlich erfroren. Der ampfer aber wächst durch den gefrorenen er muß uns dies Jahr über den Berg Sauerampfer ist sehr anspruchslos. Er wird Zerteilung des Wurzelstockes vermehrt, während des ganzen Jahres geschehen kann nimmt mit jedem Boden fürlieb, bringt um so mehr und kräftige Blätter, je nahrh der Boden ist. Eine Sauerampfer-Anlage zehn Jahre und länger an einem Platze Der beste Dünger ist Ofenruß, der im W gegeben wird. Gepflanzt wird in 25 cm von ander entfernte Reihen. Im Sommer von zu Zeit behacken und bei Regenwetter eine flü Düngung geben. Der Schnitt währt vom bis Oktober.
Schlege

**Schweinefutter / Pferdefutter } in Massen**

sowie Futter für alles Vieh liefert mein echter, riesenblättriger **Original-Elite-Comfrey**, die beste **Hilfe gegen die diesjährige Futtermittelnot.** Ia. Stecklinge 100 St. 1,50 M, 500 St. 6,— M, 1000 St. 8,— M, 10000 St. 75,— M. Extra ausgewählte Kopfstecklinge (ca. 4 Wochen früher treibend), 100 St. 2,50 M, 500 St. 8,— M, 1000 St. 15,— M. Elite-Comfrey-Pflanzen, bald Futter gebend, 100 St. 3,50 M, 500 St. 14,— M, 1000 St. 25,— M. Kulturanweisung und Prospekt kostenlos. (16

**R. Retelsdorf,**
Herrnburg, Bz. Hamburg.

**Jeder darf radfahren**

mit meinen erlaubnisfreien
**Spiralfeder-Reifen .. 7 M.**
**Holzreifen 5 M.**
**Taureifen 9 M.**
per Stück.
Tausende geliefert.
Paßt auf jede Felge. Kann jeder aufziehen. (20
**Haltbarkeit garantiert.**
— Wiederverkäufern Rabatt. —
**Schlawe, Metallwarenfabrik, Berlin 147, Weinmeisterstrasse 4.**

**Schmierwaschmittel** (15

markenfrei, für alle Reinigungszwecke, besonders aber bewährt zum Waschen von Wolle, bunter und weißer Wäsche, liefern in Ztr.-Fässern zu Mk. 58,— u. in 25-Pfd.-Eimern zu Mk. 15,— einschl. Verpackung, ab hier gegen Nachnahme. Prompte Lieferung. Zahlreiche Nachbestellungen.
**Fischer & Co., Bochum.**

Altangesehene billige Bezugsquelle für (14
**Hienfong-Essenz**
1 Dtzd. Flaschen Mark 4,75
Glänzende Anerkennungen.
**Hugo Schöler, Königsee (Thür.) 20.**
Seit 1791 in Händen der Familie Schöler.

**Reines Gesicht**

rosige Frische, verleiht rasch u. sicher „**Krem Haifa**". Unübertroffen gegen Sommersprossen, Mitesser, Pickel, Röte, Rauheit u. alle Hautunreinigkeiten. Tausendfach erprobt! Sichere Wirkung! Preis Mk. 2,50. **H. Wagner, Köln 72,** Blumenthalstr. 99. (5

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

**Von dem Gelingen der nächsten Kartoffelernte** hängt für unser Vaterland in dieser Kriegszeit alles ab. Nur eine **große Ernte** wird die für Vieh und Menschen nötige Nahrungsmenge sichern. Daher ist der **Pflanzung der Kartoffel** und der **Behandlung der Kartoffelfelder** die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Eine praktische Anleitung zum Kartoffelbau bietet die Broschüre:

**Wie baue ich viele und gute Kartoffeln?**

Ein offener Brief an kleine Ackerbesitzer und Arbeiterfamilien.
Von **einem Volksfreunde.**
Preis fest geheftet **60 Pf.** — in Partien wesentlich billiger.

Das Büchelchen ist so **recht volkstümlich** für den **kleinen Hausvater** und den **Anfänger im Kartoffelbau** geschrieben und wohl in unserer ganzen Literatur ohnegleichen. Selbstanschaffung und Bezug von Partien zur Verteilung an kleine Landwirte, Tagelöhner, Gartenbesitzer und Laubenkolonisten ist durchaus anzuraten. Behörden, Vereinen, Grundbesitzern stehen Ansichts-Exemplare zu Diensten.

Bei Einsendung von 65 Pf. (auch in Briefmarken) erfolgt Zusendung.

**J. Neumann, Neudamm.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

**Zur Kriegszeit ist Gemüseanbau eine vaterländische Pflicht.**

Beste Belehrungen bieten die Werke:

**Einträglicher Gemüsebau** mit Berücksichtigung der Vor-, Zwischen- und Nachfrüchte. Bearbeitet von **Theodor Wilke.** Mit 75 Abbildungen im Text. Preis kartoniert **3 Mk.**

**Die Erdbeere,** ihre Einteilung, Beschreibung und Kultur im Freien und unter Glas (Treiberei), mit Beschreibung und Abbildung der anbauungswertesten Sorten. Von **Paul Möschke,** Garteninspektor, Berlin. Zweite, erweiterte und umgearbeitete Auflage mit 62 Abbildungen. Preis gebunden **2 Mk.**

**Unsere Salatkräuter.** Blatt-, Wurzel-, Frucht- und Blumensalate, ihre Kultur im Hausgarten und ihre Zubereitung in der Küche. Herausgegeben von **Theodor Lange.** Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 65 Abbildungen. Preis kartoniert **1 Mk. 20 Pf.**

**Die Gurke,** ihre Kultur im freien Lande und unter Glas, sowie die Verwertung ihrer Früchte. Von **Josef Barfuß.** Mit 20 Abbildungen. Preis kartoniert **1 Mk. 20 Pf.**

**Die Melone, Tomate und der Speisekürbis.** Ihre Kultur im freien Lande, unter Anwendung von Schutzmitteln und unter Glas, sowie die Verwertung ihrer Früchte. Von **Josef Barfuß.** Mit 48 Abbildungen. Preis kartoniert **1 Mk. 60 Pf.**

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

**J. Neumann, Neudamm.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

**Mir oder Mich?**

Vorzügliches Lehrbuch der deutschen Sprache. Mk. 1,25 Nachn. frko. (17
L. Schwarz & Co., Verlag, Berlin 14.

**Es lohnt sich — verlangen Sie bei Bedarf Preisliste über alle gangbaren**
Wald-, Park-, Zier-, Plantage-, Beerenobst-, Rosen-, Wildremisen- und Vogelschutz-
**Pflanzen** (15
von **E. Sander,** Baumschulen, **Tornesch.**

**Bettnässen.**

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. (9
**Institut „Aurora",** Reichertshausen a. Ilm 76, Oberb.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage wurde herausgegeben:

**Praktische Ziegenzuch**

**Ein Handbuch zum Gebrauche für Ziegenhalter und Ziegenzüch**

Von **Dr. P. Heine, Hannover.**
Mit 40 Abbildungen im Texte. Preis gebunden **3 Mark.**

In der zahlreichen Broschürenliteratur über Ziegenzucht fehlt **ausführliches Buch,** das **Rassenkunde, Zucht, Haltung, Nu** **Körperbau** und **Lebensvorgänge,** sowie auch die **Krankheiten** **die Mittel zu deren Verhütung** gleich ausführlich und in der behandelt, wie das bei den vielen Werken über alle anderen säugetiere sonst der Fall ist. Dem Mißstande hilft jetzt das **vorzügli** **Heine**'sche Buch ab, welches jedermann, der sich für Ziegenzucht nur einigermaßen interessiert, zur Anschaffung bestens empfohlen sei

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Na nahme mit Portozuschlag.

**J. Neumann, Neudamm.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

**✚ Damenbart ✚**

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empfohlen, verschwind. sofort jeglicher unerwünschte Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis M 5.— gegen Nachnahme.
**Herm. Wagner,** (4
**Köln 72,** Blumenthalstr. 99.

**Ohrensausen**

**Ohrenfluß, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit** beseitigt in kurzer Zeit
**Gehöröl**
**Marke St. Pangratius.**
Preis M 2,50; Doppelflasche M 4,— Zahlreiche Dankschreiben. Versand:
**Stadtapotheke**
**Pfaffenhofen a. Ilm 31 (Oberb.)**

**Togal** ärztlich empfohlen gegen:
**Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen**

Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 3,50, Probepackung Mk. 1,40. (6

**Verlag von J. Neumann, Neudamm.**

**Beste, billigste, bewährteste landwirtschaftliche Buchführung.**

**Tagebuch f. d. Buch u. Rechnung führenden Landwirt.**

Von Ökonomierat **Dr. Gisbein** und **Dr. Kirstein.**

**Ausgabe A. Sechste** Auflage. Für Wirtschaften bis zu 50 Hektar **2 Mk.**
**Ausgabe B. Achte** Auflage. Für Wirtschaften bis zu 120 Hektar **3 Mk.**
**Ausgabe C. Zweite** Auflage. Für Wirtschaften bis zu 250 Hektar **4 Mk.**

In der Anlage: **Kassenauszug** zur Berechnung der Erträgnisse der einzelnen Betriebszweige und **Formular** zur Aufstellung einer **Selbsteinschätzung** für die staatliche **Einkommensteuer.** Dazu unentbehrlich von denselben Verfassern: **Praktische Anleitung zur einfachen Buchführung und Selbsteinschätzung für den Landwirt.** Zweite, vermehrte, verbesserte Auflage. **1 Mk.**

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

**J. Neumann, Neudamm.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.


Für die Redaktion: Bodo Grundmann, für die Inserate: G. Ulrich. Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Georg Grandpierre, Berlin.

…ndige Gestalt ganz besonders vorteil-
…herbst, er gab auch ihrer zarten Haut-
… und dem goldigen Blond ihrer Haare
…viel Reiz.
…err Donat fragte sich immer wieder
…heimlichen Staunens, wie er gestern
…inen Augenblick habe annehmen kön-
…daß diese Frau in ihrem Aeußern ir-
…e Einbuße erlitten.
…eine Tochter war eben hier," begann
…Lorensen, um das Schweigen zu kür-
…Sie hatte etwas ganz anders sagen
…ragen wollen, aber die dunklen Män-
…gen verwirrten sie.
…ch saß und sprach Frau Josefa eben
…er Treppe. Ich war eigentlich ein we-
…berrascht, die junge Frau nach ihrem

werden wird, wo mein Mann — sich ganz von aller Tätigkeit zurückziehen muß. — Vielleicht wird er sie über kurz oder lang verkaufen müssen. Es ist ohnehin schwierig jetzt, wo das Personal, infolge der Einziehungen, so häufig wechselt und durch fremde Leute ersetzt werden muß. — Ich werde da wohl Ihren Rat noch oft bedürfen und in Anspruch nehmen, Herr Doktor."

„Sie können jederzeit felsenfest auf mich bauen, Frau Lorensen. Tag und Nacht bin ich bereit, Ihnen zu helfen, wenn — Sie Hilfe brauchen."

Anna Christina reichte ihm dankend die Hand und dann fragte sie ihn nach seinem Erleben.

„Sie verrieten mir noch garnichts von

Sehr gut sogar. Er war ja etliche Male mit Ihnen zusammen bei uns draußen — der quirliche kleine Herr mit dem blonden Spitzbart. Er liebkoste ihn immer auf eine ganz eigene Art. Erst griff er mit der Rechten über sein Kinn, bewegte es schnell ein paarmal hin und her und ließ dann seine Hand mit höchst elegantem Schwung bis zur Spitze hinabgleiten. Wir hatten ihn oftmals in Verdacht, er wolle dadurch nur seine auffallend kleine und gepflegte Hand zur Geltung bringen."

„Wie gut sie ihm das abgelauscht haben, Frau Christina," lachte Peter. „Die Eigentümlichkeit hat Freund Rackow heute noch an sich. Auch sonst ist er noch derselbe geblieben. Alleweil' fidel und Tafelfreuden

Im zerschossenen Sennheim in der Nähe der Kirche.

…gefaßt zu sehen. Es war doch
…e sehr große Liebe zwischen den
…n."

— — — — — — — — — — — —

…Christina spielte mit dem Veil-
… in ihrer Hand.
…geht nichts nahe, lieber Doktor.
…ch war ein höchst gediegener, sehr
… netter Mensch. Mir hat er —
…t — immer ein bißchen leid ge-
…Josefa seine Frau geworden. Ich
…h nicht, daß er sonderlich glücklich
…wesen ist. — Jedenfalls hat er
…lose Witwe hinterlassen. — Sie
…m wieder nach Eckernberg über-
…Ich fürchte jedoch, es wird nicht
…r Dauer sein. — Ich weiß ja
…mal, wie es mit der Fabrik nun

sich. Wie weit ist denn nun Ihr Buch gediehen?"

„Es ist fertig, Frau Christina!"

„O, dann sind Sie aber fleißig gewesen! Sie haben doch ohnehin eine schwere Stelle zu vertreten, noch dazu jetzt, wo alles mit Hochdruck arbeitet in der Kriegsindustrie. Wann wird es denn im Druck erscheinen?"

„Das hängt von meinem Herrn Verleger ab. Ich bin gestern abend noch mit ihm zusammen gewesen, und er versprach mir schnellste Ausführung. Sie kennen ihn übrigens auch, Frau Christina — Jobst Rackow — mein Jenenser Freund. Er war dann auf kurze Zeit in Weimar an der Großherzoglichen Bibliothek."

Anna Christina nickte lebhaft.

„Gewiß kenne ich Herrn Rackow noch

nicht abgeneigt. — So unsolide, wie gestern, bin ich lange nicht mehr gewesen."

„Nun und — war Ihre alte Liebe — die schöne Eveline — gestern auch mit dabei?" neckte Frau Christina.

Peter Donat tat, als habe er nicht gut verstanden.

„Alte — Liebe — — und schöne Eveline — sagen Sie? — Das sind zwei Ungeheuerlichkeiten auf einmal, Frau Anna Christina — darauf kann ich nicht sogleich antworten."

„Das will ich Ihnen gern glauben, mein Freund," scherzte Frau Christina weiter. „Wenn man sich so durchschaut sieht —".

Es geschah nicht mehr oft, daß Frau Christina einer heiteren Laune nachgab. Aber es machte sie jung und hübscher, denn

je. Und der Mann vor ihr hatte sehende Augen. Peter Donat beugte sich plötzlich blitzschnell vor und küßte die lässig auf der Lehne des Sessels ruhende Frauenhand.

Anna Christina zuckte erschreckt zusammen. Sie wurde tief blaß.

„Was tun Sie — Doktor — ?“

Donats Gesicht, das ein paar Sekunden lang von Leidenschaft überflammt gewesen, zeigte wieder seine lächelnde Ruhe.

„Was ich tat, verehrte Frau? Ich küßte die Hand meiner alten Liebe — der einzigen, die ich gehabt. — Fräulein Rackow hat auch wohl ein Anspruch darauf erhoben, aber sie gab einen guten Kameraden ab. Das muß ich ihr lassen. Sie hat sich uns ja häufig angeschlossen, wenn ich mit ihrem Bruder eine Bergwanderung unternahm. Unbequem ist sie uns dabei nie geworden. Sie ging, im Gegenteil, durch dick und dünn mit. Aber — Schönheit — nein, die drückte Eveline nicht. Selbst das Rampenlicht, das doch sonst verschönt, verfehlte bei ihr seine Wirkung — fand ich wenigstens.“

Frau Christina, froh die gefährliche Klippe glücklich umschifft zu haben, hielt das Thema fest.

„Nun ja, liebliche Mädchengestalten zu verkörpern, wie Clärchen im Edmont und Gretchen im Faust, das war Fräulein Rackow nicht gegeben. Ich sah sie aber vor zwei Jahren noch einmal in Weimar, wo sie als Gast auftrat, in der Rolle der Prinzessin Eboli — das war immerhin eine achtenswerte Leistung. Hätten Sie sie gesehen, Sie würden ihr das Prädikat „schön“ sicher nicht mehr verweigern, Doktor. Ich wunderte mich eigentlich damals, daß sie mich nicht aufgesucht. Sie mag aber wenig Zeit und viel Verpflichtungen gehabt haben.“ —

Deutsche Soldaten beim Einkauf in den Straßen von Bukarest.

„Vermutlich sehe ich Fräulein Rackow in den nächsten Tagen. Sie weilt zufällig hier bei ihrem Bruder, und er lud mich zu sich ein.“

„O, dann bitte übermitteln Sie dem Fräulein meine Grüße, lieber [...] ebenso, Ihrem Freund.“ —

Mit einem Hinweis auf die [...] sich Frau Christina.

„Wir verplaudern uns, un[...] den Zwölfuhrzug verpassen.“

Doktor Donat zerstreute i[...] tung, aber sie hatten dann doch [...] alles richtig klappte. (Fortsetzung [...])

# Buntes Allerlei.

## Für müßige Stunden.

### „Der Fischteich.“

Ein lustiges Gesellschaftsspiel.

Gar oft tritt an eine Gesellschaft die Frage heran, was machen wir nun? Der Gesprächsstoff ist ausgegangen und man möchte gern irgend ein Unterhaltungsspiel haben, aber es ist nicht vorhanden. Da bietet das Gesellschaftsspiel „Der Fischteich“ eine angenehme Abwechslung. Die Zutaten sind überall vorhanden. Aus Papier schneiden wir Fischchen aus, versehen dieselben in der Mitte mit 2 parallelen Schnitten, den Streifen zwischen denselben mit

der Messerspitze etwas anhebend. Ein Stöckchen mit einem Faden und daran befestigter umgebogener Stecknadel bildet die Angel. Mit Kreide wird auf dem Tische ein Kreis gezogen, welcher den Fischteich darstellt. Nun lost man aus, wer der Pächter des Teiches ist. Dieser zieht von den Mitspielern die Fischpacht ein. Dann beginnt das Angeln. Jeder sucht mit seiner Angel ein Fischchen an dem Streifen in der Mitte hochzuheben und erhält, wenn es ihm gelingt, einen vorher festgesetzten Preis. Auf das „Halt“ des Fischereipächters ist das Angeln einzustellen. Hierauf wird aufs neue gelost und das Spiel beginnt von vorn.

**Anschauungsunterricht.** General von Kynau, der Adjutant Augusts des Starken, war stets voll origineller Einfälle. Als ihn einmal der König bei Tisch fragte, wie es wohl käme, daß aus den Zöllen so geringe Einkünfte flössen, nahm Kynau aus einem vor ihm stehenden Kühlgefäß ein Stück Eis, gab es seinem Nachbar und bat ihn, es herumgehen zu lassen. Als das anfangs sehr umfangreiche Eisstückchen dann zum König gelangte, war es nur noch ein winziger Rest. „Auf solche Weise, Majestät,“ erwiderte Kynau, „werden die Zölle zu Wasser.“ Und der König verstand seinen Adjutanten.

**Achtfacher Sonnenaufgang.** In Oberösterreich gibt es einen Berg, „der böse Rücken“ genannt, der den Anwohnern zweimal im Jahre, am 13. und 14. Januar, das Schauspiel eines achtfachen Sonnenaufgangs bietet. Der Bergrücken ist nämlich stark zerklüftet, und die Einsenkungen fallen an diesen Tagen gerade in den Lauf der Sonne, so daß sie in der ersten Kluft aufgeht, von der folgenden Höhe wieder verdeckt wird, in der zweiten Kluft nochmals aufgeht usw.

**Die Stadt Kolmar im Elsaß** führt eine Keule im Wappen, von der man sich erzählt, daß sie die Keule des Herakles gewesen sei. Nachdem der griechische Heros die Rinder des Geryon geraubt, nahm er seinen Weg durch den Elsaß. Hier und zwar, wo jetzt Kolmar liegt, brachte man ihm ein großes Horn Oberländer. Herakles setzte das Trinkhorn an seine Lippen, schnalzte mit der Zunge und leerte es. Da kam ihm der Schlaf, und als er am folgenden Tage erwachte, war [...] Er trieb die Rinder rasch wei[...] doch in der Eile seine Keule. [...] aber die spätern Kolmarer in [...] an.

* * *

## Rätsel-Ecke

### Logogriph.

Von Dr. Strube.

Mein Wort führt kühn dich üb[...]
Nimmst du ihm Kopf und gib[...]
Es deinen Körper halten muß.

### Dreisilbige Scharad[e]

Von Dr. Strube.

Der Mensch schon von der [...]
Liebt die 2 Ersten, und der [...]
Noch stets die guten Ersten [...]
Nicht minder aber drum die [...]
Die Letzte aus den ersten Be[...]
Durft ihm oft Hochgenuß be[...]
Drum dient das Ganze nicht [...]
Von seel'schem Drucke zu bef[...]
Mit Riesenkräften auch zu [...]
Und spielend heben schwere [...]

[...]flösungen:
[...] Brücke, Rücken; der dreisilbigen
[...]arade: Kleidschrank.

Nachdruck aus dem Inhalt d. [...]
Verantwortlicher Redakteur A. Ihring. [...]
Ihring & Fahrenholz G. m. b. H. [...]